

Saale-Zeitung.

Sechshundachtzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Epistolen oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, bei unterm Anzeigebüro und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit die Seite 75 Pfg. Einleitend höchstens zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst je nach Inhalt.

(Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei dreimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., unterm Anzeigebüro. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Zum amtlichen Bezugsmittel unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Druckmaschinen von 10^{1/2} bis 12^{1/2} Mtr. (Zentraldruck: Redaktion Nr. 2332. - Expedition Nr. 170.)

Nr. 156.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 4. April

1902.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten, in Halle von der unterzeichneten Expedition und den bekannten Ausgabestellen, ununterbrochen angenommen. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt bei allen kaiserlichen Postanstalten 3,25 Mark, bei unsrer Expeditionen 2,50 Mark bei täglich einmaliger, 2,75 Mark bei zweimaliger Zustellung. Der monatliche Abonnementpreis beträgt 1,09 Mark bei der Post, bei der Expedition 0,85 Mark bei einmaliger, 1 Mark bei zweimaliger Zustellung.

Die Expedition.

Zwischen zwei Stühlen.

Was wir bezüglich der Lage des Centrums bei den kommenden Reichstagswahlen bereits in unserem gezeigten Artikel ausführlicher, wird in erhöhtem Maße bekräftigt durch Details, die jetzt aus den letzten Centrumsverhandlungen am Rhein bekannt werden: die „ausflagegebende Partei“ hat sich mit ihrer „vermittelnden“ Haltung in der Hoffrage so gründlich zwischen zwei Stühle gesetzt, daß sie sich nur mit großen Schmerzen wird wieder erheben können und wahrscheinlich einen empfindlichen Knacks davontragen wird.

Der auf das Befähigen der Industriearbeiter unter der Centrumsverwaltung zugeschnittene Versuch, die Erträge der Hölzerbündelungen für eine Wägen- und Maschinenvermehrung zu verwenden, hat seine Wirkung vollständig verfehlt. Er hat nicht vermocht, die Arbeiter von dem Segen höherer Löhle zu überzeugen, und immer zahlreicher werden die Proteste, die von katholischen Arbeitervereinigungen aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet kommen. Sie sind bereits weit über den platonischen Charakter papierener Kundgebungen herausgetreten und zeigen sich immer mehr auf Reichstagsland in die Tat zu setzen und zwar auf Kandidaturen von Centrumsanhängern, die sich bindend verpflichtet, feiner Hölzerbündelung auf Lebenszeit zuzustimmen. Die Energie des Zollpartipolitrat loben erst wieder auf der großen Kölner Centrumsversammlung am Dienstag klar zu Tage. Mit den notwendigen Worten suchten die Herren Timmron und Gieseler die Arbeiter vom Zolltag zu überzeugen. Vergessen, zwei Arbeiter, Gieseler (Wägenbau) und Wilhelm Müller (Humboldtwerke), traten auf, und beide wandten sich mit den verschiedensten Worten gegen die Traditionserhöhung. Gieseler erinnerte an die alte Tradition der Arbeiter, die die Zolltaggegnung von Reichsberger, Gieseler, Müller, Fischer usw., an die hygienischen und moralischen Gefahren der Brotverweigerung, an das Fehlen des Sozialrechts der Lohnarbeiter. Müller führte an, daß die Zollpartei des Centrums bei den Gewerbegeheimnissen in Wilhelm a. Rh. und Kall den Sozialdemokraten den Sieg über die gründlichen Arbeiter verleiht habe. Er schloß mit den Worten: „Die Zollpartei wird ihre Stellung zum Zolltag revidieren müssen, sonst wird bei der nächsten Reichstagswahl ein großer Teil der gründlichen Arbeiter seine Stellung zur Centrumpartei revidieren müssen.“ Das war bitter. Noch bitterer aber, daß kein Kölner Arbeiter sich bereit fand, die Centrumszollpartei den beiden Oppositionsrednern gegenüber herauszuheben.

Unverkennbar sind die Centrumsagrarer durch die halbgarantierte Haltung der Centrumsfraktion noch lange nicht befriedigt. Sie haben genau wie ihre Gefinnungsgenossen evangelischer Konfession auf dem Allers- oder Nichts-Standpunkt. Schon müssen Centrumsabgeordnete davon zu berichten, daß die katholischen Leberagrarer des Rheinlandes, die Herren Limbourg und Schreiner, in Centrumskreisen zum Reichstag kandidieren wollen. Der Ton der „Reinlichen Volkstimme“, des führenden katholischen Agrarblattes, gegen die offizielle Centrumspresse ist als parlamentarisch nicht mehr zu bezeichnen. Herr Limbourg, der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe im Rheinland, bekanntlich seit feierlich zum Centrum, spricht aber in einem Altem damit von „mandatierter-berühmter angehängter Kandidaten von der Conferenz Müller-Fulda“ und nennt die „Germania“ ein „Eckblatt“, das „gewöhnlichensmäßig frei erfindende Verleumdungen aus dem sozialdemokratischen „Vorwärts“ mit ungeheurer Freude abdruckt.“ Das ist der Dank des agrarischen Flügel des Centrums an das Centrum für seine Hochschuldenfreiheit. Niemand wird freilich sagen können, daß dies Schicksal das Centrum unendlich kräftigt. Denn nicht innere Gründe der Überzeugung, sondern äußerliche Mächte haben es dazu gebracht, seine vernünftige wirtschaftspolitische Stellung aus der Zeit der Caprivischen Handelsvertragspolitik aufzugeben. Damals verlor Dr. Lieber die Handelsverträge in ihrer Bedeutung für Deutschland mit dem Sieg von Sedan. Jetzt geht das eigentliche Verhängnis des Centrums dahin, die Fortsetzung dieser Handelsvertragspolitik unmöglich zu machen. Warum?

Das angehende Centrumsblatt, die „Köln. Volksztg.“, hat in einem Artikel vom 30. März über italienische Kulturkampf beiläufig: „Wirtschaftlich geht Italien den Niedergang. Es liegt darin, daß es weder Eisen noch Stöble hat, also niemals ein Industriezweig werden kann. Unter den

heutigen Verhältnissen ist damit schon das Urtheil über die wirtschaftlichen Aussichten beielegt.“ Man weiß, daß der Industriehaat einen Fortschritt gegenüber dem Agrarhaat bedeutet, daß er geradezu die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands bedeutet. Trotzdem hat man sich dem Agrarhaat in die Arme geworfen — womit man auf der einen Seite die katholischen Arbeiterpartei entfremdet, ohne doch auf der anderen Seite die „wollen und gehen“ katholischen Agrarier festhalten zu können. Die richtige Politik des „injusto milieu.“ — h.

Deutsches Reich.

Ges. und Personalnachrichten.

* Der Großherzog von Hessen wird sich am Tage der Abreise des Prinzen und der Prinzessin Heinrich nach Darmstadt am 12. April nach Kassel begeben, um dort bei seinen Verwandten für fünf Wochen Aufenthalt zu nehmen.

Ein Anblick auf die Handelsverträge.

Es ist neuerdings die Zeit und wieder offiziös bediente, „Köln. Ztg.“, einen Anblick, in dem sich zu verhalten scheint, was gegenwärtig in der Seele unserer Regierung vorgeht. Das rheinische Blatt ist nicht, wie andere Organe, der Meinung, daß die Konventionen, die Graf Solowowitsch gegenwärtig mit den leitenden Verantwortlichen der süddeutschen Bundesstaaten abhält, die Einstellung zu einer Wendung in der inneren politischen Lage darzustellen, denn es hält es für vollständig ausgeschlossen, daß der Reichstag eine Neuerung in seiner Stellungnahme vollziehen und bei den verbündeten Regierungen beistimmen und damit, was er noch vor kurzem im Interesse des Zustandekommens des Zolltarifs für unannehmbar erklärt hat, nun plötzlich zum Gegenstand weiterer Verhandlungen mit dem Reichstage kommen könnte.

„Graf Solowow“ hat, so schreibt das Blatt, „sogar, als er die Geschäfte des Reichstages übernahm, öffentlich erklärt, daß er auf ein enges Zusammengehen der deutschen Bundesregierungen das größte Gewicht lege, und wir glauben, daß diese innige Fühlungnahme zwischen Reich und Einzelstaaten weit nützlicher ist als die fortgesetzte agitatorische Aufregung der Landtage durch freisinnige Erweiterungen von Reichsangelegenheiten, wie sie die Agrarier in den verschiedenen Staaten in der letzten Zeit nicht zur Erhöhung ihres eigenen Ansehens in Scene gesetzt haben. Je mehr die Freunde des erhabenen Status der Landwirtschaft und des gleichzeitigen Wohlstandes langfristiger Handelsverträge sich haben überzeugen lassen, daß alle größeren Bundesstaaten völlig einmütig und unverrückbar an der Mittellinie festhalten, die der Reichstag als allen ersehnter hingewiesen hat, so ist es nicht zu erwarten, daß irgendwelche dieser Mittellinie zumachen und sie in dem noch ausstehenden Kampfe gegen die Zolltariffrage einmütig zu vertreten. In dieser Hinsicht ist auch darauf zu verweisen, daß die neuerdings mehrfach geäußerte Ausrufung unbedeutend ist, daß, wenn jetzt die Zolltariffrage im Reichstage zu entscheiden wäre, die verbündeten Regierungen alsdann sofort auf Grund des jetzigen Zolltarifs zum Rücktritt neuer Handlungen verpflichtet wären. Der neue Zolltarifvertrag ist so gerade zu dem Zweck ausgearbeitet worden, um den Regierungen mehr als bisher freie Waffen für den Abschluss neuer Handelsverträge zu verschaffen. Sollte der Reichstag diese Waffen ablehnen, so folgt daraus noch in keiner Weise, daß nunmehr die verbündeten Regierungen sofort Verhandlungen mit dem Auslande zum Abschluss neuer Handelsverträge aufnehmen werden, ohne daß sie diese Waffen besitzen. Als jetzt hat auch nicht ein einziger verantwortlicher Staatsmann sich darüber ausgesprochen, was werden dürfte, falls der jetzige Zolltarifvertrag im Reichstage scheitern sollte. Der alten Dinge wird amoch zunächst der Anblick der nächsten vierzehn Tage zu erwarten. Der neue Zolltarifvertrag ist so gerade zu dem Zweck ausgearbeitet worden, um den Regierungen mehr als bisher freie Waffen für den Abschluss neuer Handelsverträge zu verschaffen. Sollte der Reichstag diese Waffen ablehnen, so folgt daraus noch in keiner Weise, daß nunmehr die verbündeten Regierungen sofort Verhandlungen mit dem Auslande zum Abschluss neuer Handelsverträge aufnehmen werden, ohne daß sie diese Waffen besitzen. Als jetzt hat auch nicht ein einziger verantwortlicher Staatsmann sich darüber ausgesprochen, was werden dürfte, falls der jetzige Zolltarifvertrag im Reichstage scheitern sollte. Der alten Dinge wird amoch zunächst der Anblick der nächsten vierzehn Tage zu erwarten.

Viele Worte, oder wenigstens willkürlicher Gehalt, kann man auch angesichts dieser Ausstellungen sagen, und insofern verhalten sie sich zu deutlich die Quelle, als der sie hervorgerufen hat. Graf Solowow pflegte bisher ebenfalls das Neben den Thaten vorzuziehen, aber wir hätten wenigstens von ihm erwartet, daß er sich über die Politik, die er einzuschlagen gedachte, falls der Zolltarif scheitert, schon jetzt klar geäußert hätte. Als weit schlagender Staatsmann, der er doch sein will, müßte er sich fragen, daß ebente wie der agrarische Zolltarif an dem Beharrlichkeit der Politik scheitern muß. Wie können die Wahlen ausfallen werden, läßt sich mit großer Sicherheit voraussagen, nicht veranlaßt, daß Graf Solowow Veranlassung hätte, auf ihr Scheitern besondere Hoffnungen für den Zolltarif zu setzen. Die Politik des Fortwärtens, in der er sich gefaßt, wird ihn niemals über den Berg hinwegbringen, vor dem er jetzt rats- und kraftlos steht.

Ein „lex Solowow“?

Der Erlaß, durch den die Regierungen-Präsidenten benannt werden, über die Kartelle und ihren Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse zu berichten, ist in Verbindung des Handelsministers von dem Unterstaatssekretär Solowow unterzeichnet worden. Daß hat die in engeren Beziehungen zur Großhändler- und Kleinhandlärer-Verbindung stehende „Kölnische Volksztg.“ in demselben gebracht; sie stellt sich an, als gäbe sie, daß Herr Solowow den Erlaß auf eigene Faust verfaßt und verhandelt habe, um Maßnahmen zu fördern, die seinen sozialistischen Regierungen“ entsprächen. Die „Köln. Volksztg.“, „Korrespondenz“ wagt sogar mitzufahren, daß Herr Solowow einen Gehalt

entwari zu Unterdrückung des Kartellwesens „bereits fix und fertig im Aushalten liegen“ habe, daß die „höhere Intelligenz“ (Herr Solowow) die Begründung der drakonischen Vorkaule Solowow mit Mühe auf das von ihm beabsichtigte ungeschickte Material behandelt und Herr Solowow deshalb die Regierungen-Präsidenten heranzog, zugleich aber auch ihnen den Auftrag erteilt habe, sich nicht an den Erlaß an zu erlauben, wo alle einmündigen, maßhaltigen Material erhalten würden, das dem „Kartell-Gewinn des grünen Fisches“ das Lebenslicht auslöschen würde.

Mit der Verbreitung solcher Gerüchte bewegt sich die sozialistische Presse auf besessenen Weiden, auf denen man nicht selten die agrarische Presse trifft. Es ist wohl selbstverständlich, daß Herr Solowow den Erlaß im Auftrage oder doch unter Zustimmung des Handelsministers Müller und genau in der Form, die dieser genehmigte, erlassen hat. Wir können wenigstens nicht annehmen, daß Herr Solowow es sich gefallen lassen würde, wenn kein Vertreter der Regierungen treffen würde, die seinen Absichten nicht entgegenkämen, und daß er ebenso schwach wie Herr Solowow sein würde, der sich in Verhandlungen über den ohne seine Zustimmung und gegen seine Anweisungen von dem Unterstaatssekretär in die Welt gestürzt hätte. Er läßt über die Preisfrage in den Volksschulen belagert, aber nicht den Ansehens seiner Unterlegen öffentlich zu bemerken, sondern lieber die Verantwortung auf sich nahm. Die „Köln. Volksztg.“, „Korrespondenz“ behauptet auch, daß die Presse, die sonst immer für ungehörige Entfaltung der Regierungen aller Art schwärmt, Herrn Solowow applaudiert, weil er ein neues Ausnahmegeretz gegen die Industrie schaffen und diese hindern würde, von verfassungsmäßig garantierter Vereinigungsfreiheit Gebrauch zu machen, indem sie sich ihren besonderen Zwecken entwerfend organisiere. Daß diese Behauptung überhaupt vorgebracht wird, kann nur durch die fonsische Erregung, in die die sozialistische Presse durch den Erlaß versetzt worden ist, eingetrieben erklärt werden. Im Wirklichkeit hat sich gerade die freisinnigste Presse sofort nach seinem Bekanntwerden gegen den Erlaß erklärt, weil durch die Regierungen-Präsidenten einmündigen und vollständigen Material nicht befristet werden könne; von einer „lex Solowow“ hat sie schon aus dem Grunde nicht gesprochen, weil sie in den Absichten des Herrn Solowow nicht hindern können. Was die Gegner der Hochschulpolitik verlangen, ist, wie (oben) das erst vorgeschlagen noch erklärt, eine konstitutionelle Anleihe über die Entlohnung des Kartellwesens unter der Herrschaft der Schutzpolitik in Deutschland, und an diesem Verlangen halten sie fest, weil nur dadurch Klarheit über die politischen Verhältnisse geschaffen werden kann. Lieber eine „lex Solowow“ machen wir uns zunächst noch wenig Hoffnungen, und wir meinen, auch die Industriellen hätten das nicht nötig. Ihre Angst verrieth nur, daß das Kartellwesen wirtschaftlich manche Unzulänglichkeiten enthält, bei denen ein operativer Eingriff nur zweckmäßig sein würde.

Politik.

* Der Ton der „Köln. Volksztg.“ ist auch heute nicht mehr so unversöhnlich, wie man ihn sonst in Sachen des Zolltarifs zu beobachten reichlich Gelegenheit hatte. Eine Verzichtnahme der demnach wieder zusammenzutretenden Zolltarifkommission mit der Regierung erscheint dem Bundesorgan nicht ausgeschlossen. Das ist eine solche vor allem fürchtet, ist begründet, und diese Frage kommt in seinem letzten Artikel auch deutlich zum Ausdruck, wenn es auch mit Worten wie „mit aller Kraft und Entschiedenheit“ noch tapfer um sich faßt. Daß Blatt schreibt:

„Daß in der Zolltarifkommission starke Klämpfe bevorstehen, liegt auf der Hand. Aber mit diese Klämpfe sind es, denen wir mit Befriedigung zusehen werden, und insofern werden wir vielmehr die angehenden und unaussprechlichen Verträge der sog. Verständigung. Man müßte sich nicht, auch nur nicht, wie wir immer und immer wieder hervorgerufen haben, zur Verständigung bereit, aber selbstverständlich nur zu einer Verständigung. Die die Zolltariffrage jetzt an der Handlung ist, ist einigermassen gerecht zu sein, nicht zu einer Unterwerfung, die weiter nichts bedeuten würde als die Preisgabe der landwirtschaftlichen Interessen. Schien uns schon, an sich bedauerlich, der Kompromißverzicht der Kommissionsmehrheit unannehmbar, so bedarf es keines weiteren Wortes darüber, daß wir uns einem weiteren Herantreten unter diesen Verhältnissen mit aller Kraft und Entschiedenheit entgegenstellen würden.“

Das „einigermassen gerecht werden“ ist wieder recht bedauerlich. Wo selbst der von den Agrariern geforderte hohe Lebensmittelpreis, der dem deutschen Volke tiefe Wunden schlagen müßte, genügt der Landwirtschaft ein einzigermassen. Die Konventionen daraus lassen sich leicht ziehen. Wer begnügt sich mit Zufrieden, die seinen Existenzbedingungen nur „einigermassen“ gerecht werden? Weiter: Was verstehen die Agrarier unter dem Begriff „Verständigung“? Ist es nicht reichend, für sich selbst auf Kosten anderer die weitgehenden Forderungen zu stellen und dann noch von „Verständigung“ zu reden? Den Geist von Un-gerechtigkeit erreicht aber das agrarische Blatt, indem es bemerkt:

„Ebenso wie die Lage des Kommissionsverhältnisses und unannehmbar als das Bundesorgan dessen Beiseitigen werden sich was der Landwirtschaft gewährt werden müßte, tänden doch die und da in der Presse, die auf dem Boden des Kompromisses steht, Vorschläge auf, die unannehmbar dahin gehen, die Mehrheit der Zolltarifkommission solle sich sofort nach ihren Wiederzusammentreten mit der Regierung verständigen. Folglich, so wie es, was es wolle, einem dieser Bedingungen ernst gemeint ist, so kann es nichts anderes bedeuten, als daß die Kommission mehrheitlich sich nichtig machen, als den Standpunkt der Regierung zurückzugeben solle. Was wir über eine solche Zustimmung denken, welche Wirkung die Befolgung eines solchen Vorstills für das Ansehen der im Reich lebenden Agrarier haben würde, das brauchen wir nicht zu wiederholen. Aber es gut mit den in der Zeit

kommenen Parteien mehr, wer ihnen die politische Richtung und Zielsetzung vorschreiben soll, wer nach solchen Richtungen umschauen auf das Schicksal der Nation...

Die wichtige Frage der Nationalität und der Reform der Reichsfinanzpolitik findet jetzt einen Kommentar in der Reichs-Zeitung...

Wie aus einer Münchener Meldung des Berl. Ztg. hervorgeht, scheint die Mission des Grafen Poldowski aus dem Reichsgebiet zu haben...

Eine gelungene Satire auf mancher politischen und sozialen Zustände in der „alten Welt“ ist als Nachschlag in die Amerikische des Prinzen Heinrich in einer Zusammenstellung gegeben...

Von Seiten der Agrarier sowohl wie der Regierung wurde es heftig getadelt, als man es wagte, die Zuverlässigkeit der Erhebungen des Landwirtschaftsstatistik in Zweifel zu ziehen...

Auf Seite 114 der Denkschrift wird für das Jahr 1897 das Lebensgewicht für Schweine unter 1 Jahr mit 65 kg über 1 „ „ 119 „

Auf Seite 119 wird der „Berechnung“ der Fleischproduktion ein Schlaglicht geworfen für Schweine unter 1 Jahr mit 80 kg über 1 „ „ 125 „

Die Bestand der deutschen Schiffahrtscifflotte hat sich im letzten Jahre wieder um ein beträchtliches gehoben...

3883 Schiffe mit einem Gesamtumfang von 2,226,400 Registertonnen und 1,941,945 Registertonnen...

Verwaltung und Rechtsfrage. In dem letzten erschienenen Heft ihres Jahresberichts für 1901 spricht die Handelskammer zu Frankfurt a. M. sehr aufsehenswerthe Worte über die wirtschaftliche Lage...

Als weitestgehender Wandel der neuen Handels- und Gewerbe-Organisation erscheint vor allem der, daß nicht mehr wie in früheren Zeiten regelmäßig die Handelskreise über jedes bedeutende Geschäft in der Regel nicht gleichzeitig mit der Regierung eines aus allen Geschäfts- und Interessen und deren berechtigten Wünsche vertreten, andererseits die Interessentengruppen verschiedener Zweige der Wirtschaft...

Die Einwendung, daß es oft die Mühe der Zeit nicht gelte, unzulängliche Vorarbeiten, ist am allerwenigsten stichhaltig; Gehege löst oder nicht über das Land gebrochen werden und die Praxis anderer Staaten, in denen nach gesetzlicher Bestimmung die Handelskammern oder Gewerbevereine...

Arbeiterbewegung. Die Arbeitgeber des Hangerwerkes in Kiel lehnten die Verantwortung der Forderung der Arbeiter ab...

Ober und Flotte. Das Dorschtorpedoboot „G 110“, dessen Stapellauf wird berichtet, in Kiel mißlingt, ist nunmehr mit steigendem Fortschritt glänzend vom Stapel gelassen.

Südwest-Afrika wird berichtet, daß demnächst etwa 150 junge Büren als Kastraten in die deutsche Schutztruppe eintritten müssen...

Ausland. Die abendlichen Unruhen in Wien sind demnächst in Wien abgeklungen...

Geschwaer erhebt Befehl, sofort nach Neapel abzusenden, weil vier österreichische Schiffe dort angelegt wurden...

Aus diplomatischer Quelle verlautet in Wien in Bezug auf den jüngsten Einfall serbischer Vandalen in den Sanjtschak...

Fürst. Am Hof des Kaisers gehen geheimnisvolle Dinge vor sich...

Univeritäts- und Hochschulnachrichten. Privatdozent Dr. Sapper in Leipzig hat den an ihn ergangenen Ruf nach Jübingen für Erd- und Vorkurs angenommen...

Der Kongress des Internationalen Studentenbundes ist in Bonn am Internationalen Institut mit großem Begeisterung und bedeutendem Erfolg abgelaufen...

Wissenschaft. Anat. Literatur. Die Berliner Medizinische Fakultät hat Prof. Dr. E. v. Leyden in Berlin feiert am 20. April, weil sich im letzten Jahre...

Die Verammlung der Deutschen otologischen Gesellschaft wird am 16. und 17. Mai d. J. in der Stadt Halle abgehalten...

Ein Stück des alten Bremerfisch liegt bestänzlich unter der kleinen Spiegelstraße der Stadt von Neapel getragen...

Die Arbeiterbewegung in Kiel lehnten die Verantwortung der Forderung der Arbeiter ab...

Die Arbeiterbewegung in Kiel lehnten die Verantwortung der Forderung der Arbeiter ab...

Die Arbeiterbewegung in Kiel lehnten die Verantwortung der Forderung der Arbeiter ab...

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or index reference.

Bruno Freytag

Halle a/S.

Fernsprecher
379.

Leipziger Str. 100, Part., I. u. II. Etage,

Geegründet
1865.

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer.

Zum Schulanfang:
Schultornister

in Leder, Buchstich, Zechend.
Pflanzl. 20.

Schultaschen!

Bücherträger!
Federkasten!

Fibeln,
Osterdüten,
sowie sämtliche

Schul-Artikel

nach Vorschrift
empfehlen

zu billigsten Preisen

Albin Mentze,

24 Schmeerstraße 24.

Manier, mit erhalten, verkauft billiger.
Vollw. gelblich u. r. v. K. B. 1865/66.

Saat-Gerste,
Chevalier, p. Gr. 8,50 Mart,

Saat-Hafer,

Seines Nachsch, verkauft im Gr.
p. Gr. 9 u. 10 Domaine Vettin
bei Halle a/S. oder nächste Eisenbahnst.

Magnum bonum,

mit verfeinert Saatkorn, p. Gr.
1,50 u. 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10
Eisenbahnst. in Halle u. in
andere Stationen billiger — liefert
Königliche Domaine Vettin.

Kleiderstoffe:

Voiles, Etamines, Satins, Kammgarne, Zibelines,
Mohairs, Alpaccas etc. in neuesten Farben.

Leinenfarbige Stoffe.

Schwarze Kleiderstoffe. Blusenstoffe in Wolle u. Seide.
Foulards. Waschseide.

Confection:

Jackets u. Paletots, aparte Facons.

Umhänge, Capes, Costüme

für Strasse u. Haus.

Unterröcke, Morgenröcke,
Blousen in Wolle u. Seide.

Kinder-Garderobe.

Ausstellung von Modellcostümen.

Preiswerthe Anfertigung von

Costumen und Mänteln.

Grosse Mustercollectionen nach auswärts franco.

Mein Atelier für
Zahnleidende

habe ich nach der

Geiststr. 15, I. Etage

verlegt (Adler-Apothek), Eingang
Breitestrasse. E. Netz.

Neu. erste Buchhalter überm. Einr.
u. Einr. u. Geschäftsbüch. f. belieb. Tag-
u. Wochenb. billigt. Buchstaben u. ge-
wöhnlich ausser. Gewöhnlich meistg.
Gutachten. Dr. P. T. 416 an Späcker-
str. 8 Bogler, H.-G., Schmeerstr. 20.

Preislisten,

Musterbücher, Cataloge, Prospekte, Werke,
Brochüren, Statuten, Plakate, Etiquetten,
alle Arten Drucksachen billigt bei
L. Keesberg, Hofmeisterstr. 12.
Muster franco.

Für den Verkauf des Peters-
berges.

Der St. Petersburg bei Halle.

Historisch-topographische
Erläuterung

von Franz Kuntz,

Dritte Auflage. Mit Zitelbild.
Geb. 50 Hg.

Dito Gendel Verlag, Halle S.

Rathräder und
sämmtliche Rad-
theile liefert billigst
Hans Cromé,
Giebich,
Secretär gef. Stationstr. 11.

Budding-Pulver

in Packeten à 10 und 20 S.

A. Krantz Nachf., Gr. Zienstr. 11.
Seitw. 2064.

Ammoniac super 9 x 9

in erstklassiger deutscher Waare
erhältlich bei
S. S. Eichenberg, Göttingen.

Königl. Preussische Lotterie.

Die Genereruna der Loose zur 4. Klasse, welche bei
Verkauf des Anrechts bis zum
Dienstag den 8. April, Abends 8 Uhr
bewirkt sein wird, bringen wir hierdurch in Erinnerung.
Kaufloose 11, 102, 12, 60, 14, 48 etc.
haben wir abgegeben.
Die Königliche Lotterie-Gemeinschaft.
Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Ernst Haassengier & Co., Bank-Geschäft,

Halle a. S.,
empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
An- u. Verkauf v. Effecten — Discourirung guter
Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-
Depositen, Check- und Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.
Kostenfreier Verkauf sicherer 4%iger Anlagewerthe.

Für Holzhändler!

Lieferne Preislisten, 66 bis 58 cm stark, 18 u. 15 mm Notdecken-
bretter u. Fiel, Mühlplatten, alle deutsche Waare, bei noch einige Rabatten
abzugeben. Ringel- u. S. H. an Gieseler & Bogler, H.-G., Halle a/S. erb.

Geldschrank zu nur 150 Z u. neuer
letzte Geb. u. Rückseite 85 Z u. wert.
Zweites Mann, Unterstr. 3.

Putze nur mit
**GLOBUS-
PUTZ-
EXTRACT**
Allianz-Fabrikant
Fritz Schulz jun. Akt.Ges.
LEIPZIG.

Königl. Preuss. Staatslotterie.

Zur Hauptziehung, 4. Klasse, 12. April bis 5. Mai
hat noch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Loose abgegeben
Burchardt, Kgl. Lotterie-Einnehmer
Leipziger Str. 56.

Tapeten in stets neuesten
Mustern,
grosser Auswahl
und zu billigsten
Preisen

empfiehlt
Hermann Bischoff

4 Gr. Klausstr. 4. Fernsprecher Nr. 2120.
Reste besserer Sachen bis 12 Stück stets
am Lager.

Riesen-Auswahl
von
garnirten Damenhüten
von 85 Pfg. an
bis zu den elegantesten Neuheiten.

Garnirte
Mädchenhüte
von 68 Pfg. an
in denkbar grösster Auswahl.

Tellermtützen
von 28 Pfg. an.
Knabenhüte
von 25 Pfg. an.

H. Elkan
Leipzigerstr.
87.

Für den Anzeigensatz verantwortlich: G. Wechsung in Halle. Halle Druck und Verlag von Otto Gendel. Mit 3 Beiblättern.